

**Niederschrift**

20. Plenarsitzung des Gemeinderates
26. Januar 2021, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

5

**Punkt 3 der Tagesordnung: Verkaufsoffene Sonntage 2021 bis 2023 in Karlsruhe
Vorlage: 2020/1458****Beschluss:**

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Ortschaftsrat Durlach und im Hauptausschuss die der Vorlage als Anlage 1 beigefügte Satzung über verkaufsoffene Sonntage 2021-2023.

Abstimmungsergebnis:

Bei 36 Ja-Stimmen, 8 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung mehrheitlich zugestimmt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 3 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss:

Wir schlagen Ihnen hier die Fortsetzung der schon über lange Jahre bewährten Kultur in der Stadt Karlsruhe vor. Von der Landesgesetzgebung her wäre es möglich, drei verkaufsoffene Sonntage einzurichten. Wir haben hier in Karlsruhe gute Erfahrungen gemacht mit jeweils auch unterschiedlich gestuften zwei verkaufsoffenen Sonntagen, immer jeweils geknüpft an traditionsreiche Festivitäten und Veranstaltungen. Das hat in den letzten Jahren noch eine größere Bedeutung bekommen, weil Sie ja wissen, dass auch bei entsprechenden Gerichtsurteilen deutlich geworden ist, dass ein verkaufsoffener Sonntag immer sozusagen eine Begleitmusik zu einem anderen wichtigen Ereignis sein muss, das die Menschen anzieht, und nicht der originäre Grund für eine solche Verkaufsöffnung am Sonntag sein kann.

Das setzen wir jetzt in einer Satzung fort, die dies dann für die nächsten drei Jahre regelt. Das ist aus meiner Sicht auch ein gutes Zeichen einer Fortsetzung, einer erfolgreichen Tradition und Handhabung hier in Karlsruhe und sichert bei allen Unsicherheiten, die es im Leben im Moment trotzdem ja immer noch gibt, eine gewisse Verlässlichkeit in der Planung zu.

Wir haben lange darüber diskutiert im Hauptausschuss, ob dieser Apriltermin jetzt Sinn macht oder nicht Sinn macht. Der Apriltermin ist aber an das Fest der Sinne geknüpft. Das Fest der Sinne hat immer auch etwas mit Frühling zu tun gehabt und so mit dem beginnenden Leben wieder auf der Straße und anderswo. Insofern macht es aus meiner Sicht jetzt wenig Sinn, zu sagen, wir glauben ja sowieso nicht dran, dass man im April einen verkaufsoffenen Sonntag macht. Das würde ich in der Tat an der Stelle für ein falsche Signal halten, weil man dann im Grunde nur über einen verkaufsoffenen Sonntag in diesem Jahr entscheiden würde. Das fände ich auch ein kritisches Signal.

Auf der anderen Seite macht es auch keinen Sinn zu sagen, aus meiner Sicht, wir verschieben dann dieses Fest der Sinne und den verkaufsoffenen Sonntag, wenn es denn dann im Sommer irgendwann passt. Weil ich dann die große Befürchtung hätte, dass wir uns damit aus dieser Tradition schon von der Festlegung im Kalender so weit entfernen, dass es eine Angriffsfläche bietet, das dann in Frage zu stellen. Und wir sind sehr froh, dass wir in den letzten Jahren keine juristischen Auseinandersetzungen um unsere verkaufsoffenen Sonntage hatten, wie das anderswo im Land ja durchaus immer wieder erfolgt ist. Deswegen würden wir auch bei unserer Empfehlung bleiben, dass jetzt hier so, genau wie in den letzten Jahren, festzulegen, und wenn dann alles super gut läuft, könnte man vielleicht Ende April auch schon diesen Weg gehen. Ich bin mir zwar sicher, dass es da nach wie vor noch gewisse Auflagen geben wird, aber möglicherweise wäre trotzdem so ein Fest, das ja auch überwiegend im Freien stattfindet, möglich. Es weiß im Moment keiner.

Das noch mal zur Diskussion im Hauptausschuss und jetzt steigen wir in die Diskussion im Gemeinderat ein.

Stadträtin Fahringer (GRÜNE): Bei der Öffnung an maximal zwei Sonntagen pro Jahr handelt es sich um Ausnahmen, die wir großteils vor dem Hintergrund der aktuellen Situation mittragen. Das heißt, die GRÜNE Fraktion wird dem vorliegenden Satzungsentwurf heute mehrheitlich zustimmen.

Wir gehen davon aus, dass die Öffnungen und vor allem aber natürlich die anlassgebenden Feste neben der Wirtschaftsförderung auch zur Belebung der Innenstadt beitragen. Der lokale Einzelhandel ist von der Corona-Pandemie stark betroffen. Im Jahr 2021 müssen wir, betreffend der geplanten Feste aber abwarten. Lokales Einkaufen mit Liefer- und Bringservices und Klick und Collect-Lösungen sollen weiter stark beworben und innovative Internetauftritte und Social Media Aktionen des lokalen Einzelhandels unterstützt werden.

Die Politik lässt einen Einzelhandel nicht im Regen stehen. Die GRÜNEN geführte Landesregierung hat die Corona-Hilfen für den Einzelhandel bis Juni 2021 verlängert und aufgestockt und die Bundesregierung unterstützt mit den Überbrückungshilfen 3 auch bis Juni. Aber jetzt mal ganz unabhängig von der Pandemie, ob verkaufsoffene Sonntage den Umsatz im Einzelhandel tatsächlich erhöhen, ist nicht eindeutig belegt. Der verkaufsoffene Sonntag soll einen Annex, also die Begleitmusik zu einer Veranstaltung darstellen. Der Anlass soll im Zentrum stehen. Daher ist das Fest der Anlass, also diese Veranstaltung so zu gestalten, dass ich eben wegen dieser und deren Attraktivität in die Stadt bzw. in den betreffenden Stadtteil pilgere.

Und da wäre ich bei dem Stichwort pilgern. Vielen ist der Sonntag heilig oder auch die Zeit mit der Familie als ein gemeinsamer, freier Tag sehr wichtig. Viele haben keinen Sonntag. Sie sind

es gewohnt, im Schichtdienst für uns, für die Bürger*innen im Krankenhaus, im Senior*innenheim, in der Straßenbahn oder früh morgens beim Fegen des Europaplatzes zu arbeiten. Andere unterhalten uns an Sonntagen, abseits der Pandemie, mit Kunst und Kultur und wieder andere bringen uns Pizza oder einen Kaffee. Dennoch, der arbeitsfreie Sonntag ist ein hohes Gut in unserer Gesellschaft und eine zivilisatorische Errungenschaft, die die Gewerkschaften hart erstritten haben. Der Schutz der Arbeitnehmer*innen ist dabei das zentrale Argument. Deshalb werden ein paar meiner Fraktionskolleg*innen heute gegen die vorgeschlagene Satzung zur Sonntagsöffnung stimmen.

In Zeiten des Internets, rund um die Uhr Bestellungen, müssen wir das „Wie“ der Arbeitswelt auch wirklich besonders streng im Blick halten. Arbeitnehmer*innen weiter schützen und ebenso lokale Start-Ups, Soloselbstständige und Unternehmer*innen unterstützen und, wie schon erwähnt, unsere Innenstädte lebendig halten. Auch deshalb stimme ich, wie der Großteil meiner Fraktion, für den vorliegenden Entwurf.

Stadträtin Dr. Dogan (CDU): Ja, die Sonntage, gerade in den kommenden Jahren, verkaufsoffen zu gestalten, wird eine Maßnahme sein, die wir im Sinne der Wirtschaftsförderung auslegen, denn wir hatten es ja schon in der vorherigen Debatte, dass natürlich der Einzelhandel neben vielen in besonderem Maße durch die Pandemie und durch die Schließungszeiten leidet. Daran hängen Arbeitsplätze und an Arbeitsplätzen hängen Familien, die auf diese Einkünfte angewiesen sind. Seien sie Arbeitgeber, seien sie Arbeitnehmer. In Anbetracht der Lage, dass sich in Karlsruhe von April bis November letzten Jahres etwa 50.000 Menschen in Kurzarbeit befanden, lässt uns das besondere Erfordernis bestärken, dass wir hier jede Maßnahme, die in irgendeiner Form den Menschen Arbeit und Lohn bringt, fördern müssen.

Der Sonntag ist und das ist aus unserem christlichen Bild heraus, natürlich auch ein Tag des Herrn. Es finden die Gottesdienste statt. Wir haben aber auch hier die Stellungnahme der Kirchen gelesen, die sich ja gerade auch in Anbetracht der Nöte des Einzelhandels und in der Situation der Besonderheiten einer Krisenzeit offen zeigen für die Öffnung der Sonntage, mit Rücksicht darauf, die Öffnungszeiten nach den Gottesdiensten, also ab 12 Uhr, beginnen zu lassen. Das halten wir für eine sehr moderate und ausgewogene Entscheidung. Uns ist es wichtig bei dieser Entscheidung, dass eben auch Kirchen und gläubige Menschen und auch die Menschen, für die der Sonntag eben auch der Tag der Familie oder der Tag der Ruhe ist, Berücksichtigung finden. Aber wir meinen, dass die vorgesehene Zahl der zu öffnenden Sonntage angemessen erscheint, um hier allen Interessen gerecht zu werden. Wir hoffen natürlich sehr, dass der Apriltermin stattfinden kann. Wir halten es auch für richtig, den jetzt zu beschließen. Absagen kann man letztlich immer. Wenn aber absehbar ist, dass das sich bis April hinziehen wird mit Schließungen und Pandemiebeschränkungen, dann sollte man das frühzeitig natürlich signalisieren, sodass hier nicht unnötig Aufwand betrieben wird seitens der Geschäftsbetreiber oder derjenigen, die die Feste ausrichten.

Stadträtin Ernemann (SPD): Meine Fraktion stimmt mehrheitlich, aber nicht in Gänze der Vorlage zu.

So in regelmäßigen Abständen hier im Hause führen wir eigentlich immer wieder die gleiche Diskussion um die Satzungsänderung für verkaufsoffene Sonntage. Es gibt auch immer die gleichen Argumente Für und Wider. Die religiösen Gründe, Frau Kollegin Dogan hat es ja ausgeführt, können wir durchaus nachvollziehen und aus religiösen Gründen wird sich auch bei uns

ein Teil der Fraktion enthalten. Auch die Bedenken der Gewerkschaften, dass das also ein arbeitnehmerfreier Tag sein soll, können wir auch nachvollziehen. Nichtsdestotrotz denken wir, in unsicheren Zeiten brauchen die Geschäfte auch Verlässlichkeit. Die Verlässlichkeit geben wir ihnen, indem wir heute die Satzung beschließen und die Tage festlegen, an denen die verkaufsoffenen Sonntage stattfinden. Ob sie letztlich stattfinden, das ist eine andere Frage aufgrund der derzeitigen Situation. Vor allem auch eben der April oder die Apriltermine, aber nichtsdestotrotz müssen wir dem Einzelhandel Verlässlichkeit bieten und das machen wir heute, indem wir der Satzung zustimmen.

Stadtrat Høyem (FDP): Unsere Fraktion hat, wie immer, zwei verschiedene Haltungen zu den verkaufsoffenen Sonntagen.

Ein Kollege stimmt dagegen, meine eigene Haltung kann ich am besten mit einem Zitat ausdrücken. Ich habe das Gesetz über Öffnungszeiten für Geschäfte in meinem Heimatland miteingebracht. Wahrscheinlich das kürzeste Gesetz zu diesem Thema. Ich zitiere das Gesetz für Öffnungszeiten für Geschäfte in meinem Heimatland. Zitat: „Die Geschäfte könne prinzipiell 24 Stunden täglich an allen Tagen im Jahr geöffnet habe.“ So ist es dort. Damit ist unsere unterschiedliche Abstimmung auch zu verstehen.

Stadträtin Fenrich (AfD): Selbstverständlich stimmt auch meine Fraktion der Beschlussvorlage zu. Aber ein paar kritische Anmerkungen möchte ich doch machen.

Nach dem Ende des Lockdowns muss der Einzelhandel und mit diesem auch kulturelle Einrichtungen und Sporteinrichtungen sowie Gastronomie wieder durchstarten können. Erforderlich dafür sind interessante Unterhaltungs-, Einkaufs- und Erlebnisangebote und gute Parkmöglichkeiten. Nämlich nur dann kann das gelingen. Dazu müssen wir uns aber zum Einzelhandel bekennen. Und zum Beispiel dem Ruf der Rot-Rot-Grünen-Fraktionen nach einer autofreien Stadt widerstehen.

Soeben hat eine Rot-Rot-Grüne-Mehrheit eine drastische Erhöhung der Parkgebühren beschlossen und damit dem stationären Handel die rote Karte gezeigt. Diese Damen und Herren werden leider nie begreifen, dass ein florierender Einzelhandel auch ein guter Steuerzahler ist. Noch immer sind sie der Auffassung, dass sie ihre überzogenen Wunschprojekte, wie im letzten Haushalt leider realisiert, schon irgendwie bezahlt werden können. Welch ein Trugschluss. Was mich persönlich dann doch gewundert hat, ist die Tatsache, dass die drei möglichen verkaufsoffenen Sonntage nach den rechtlichen Vorgaben nicht ausgeschöpft wurden. Dies insbesondere deshalb, weil zu hören und zu lesen ist, dass z. B. der Handelsverband Baden-Württemberg, Frau Sabine Hartmann, nach mehr verkaufsoffenen Sonntagen verlangt, auch ohne Anlass, also ohne Tradition. Ähnliche Apelle hören wir auch von der Kollegin Lorenz, die in den BNN sich sehr besorgt über den Handel äußerte.

Wie dem auch sei, diese Initiative als Interessenvertretung hat zusammen mit dem sehr umtriebigen und rührigen Herrn Wacker von der KME sich auf ein bis zwei verkaufsoffene Sonntage geeinigt. Ich möchte betonen, dass meine Fraktion absolut hinter unserem Einzelhandel steht. Wenn diese eine weitere Unterstützung in dieser Art benötigt, werden wir, die AfD, das politisch mittragen, auch über drei offene Sonntage hinaus und auch, wenn keine traditionellen Ereignisse dies rechtfertigen. Entgegenstehende Gesetze kann man in Notsituationen außer Kraft setzen. Auch das haben wir in der jüngsten Vergangenheit sogar ganz ohne Notsituation

erleben dürfen. Und falls man für einen verkaufsoffenen Sonntag eine Tradition braucht, dann kann diese ja jetzt begonnen werden. Denn, wenn man Traditionen mit fadenscheinigen Gründen auf den historischen Müll kippt, dann können Traditionen auch neu begründet werden, so meine ich das jedenfalls.

Und noch etwas, lassen wir nicht zu, dass unsere Karlsruher Großprojekte, wie die U-Strab auf Sand gebaut sind. Die immensen jährlichen Kosten nach Fertigstellung sind nur gerechtfertigt, wenn unsere Bürger und Bürgerinnen die Stadt in Besitz nehmen und den durch die U-Strab gewonnenen Freiraum auch nutzen. Dazu gehört eine lebendige Innenstadt mit ansprechenden Geschäften.

Stadträtin Göttel (DIE LINKE.): Als LINKE. lehnen wir im Einklang mit den Gewerkschaften verkaufsoffene Sonntage generell ab, weil die Beschäftigten im Einzelhandel eine Arbeitszeitbegrenzung brauchen und dazu gehört eben ein freier Sonntag definitiv dazu. Denn ein freier Sonntag ist wesentlich, um sich erholen zu können. Natürlich auch für die Freizeitgestaltung und für die Zeit mit der Familie und das sieht übrigens auch unser Grundgesetz so. Mag sein, dass bis zu drei Sonntage unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt sind, aber trotzdem bleibt es grundsätzlich ein Eingriff in die verdiente freie Zeit der Beschäftigten, die vielfach in der Corona-Krise über sich hinausgewachsen sind. Und vielleicht wollen die ja auch bei dem Fest der Sinne mitfeiern.

Auch ist es überzogen zu glauben, zwei Tage wären die Rettung des stationären Einzelhandels, da hat eine attraktive Gestaltung der Innenstadt oder eine Regulierung des Onlinehandels sicher eine ganz andere Bedeutung. Und welche Blüte die permanente Forderung nach Flexibilität unter Missachtung des Privatlebens trägt, das kann man sehr schön in den aktuellen Meldungen über den geplanten Stellenabbau bei H&M nachlesen. Denn die Kette möchte beim Stellenabbau vor allem Mütter, die aus der Elternzeit zurückkommen, entlassen. Der Grund, halten Sie sich fest, weil diese aufgrund familiärer Verpflichtungen nicht flexibel an den umsatzstarken Samstagen oder Abendstunden einsetzbar sind. Klammer auf (was für ein Respekt vor der Lebensleistung von Frauen), Klammer zu. Das offenbart doch ein ganz falsches Selbstverständnis. Eine Erwartungshaltung, dass Arbeitnehmende für ihren Arbeitgeber, auch auf Kosten ihres Familienlebens, zur Verfügung zu stehen haben. Dem müssen wir nicht Vorschub leisten. Der freie Sonntag gehört den Beschäftigten.

Stadträtin Lorenz (FW | FÜR): Also, die Sitzung heute hat für mich fast schon ein bisschen Satire-Character. Während der Handel seit Wochen zu ist, diskutieren wir jetzt über verkaufsoffene Sonntage. Ich kann gar nicht auf alles eingehen, was jetzt hier heute gesagt worden ist. Liebe Frau Fahringer, nochmal eins zur Info zur Überbrückungshilfe 2, die seit April am Start ist, kann ich Ihnen sagen, noch nicht ein einziger Händler hat aus dieser Überbrückungshilfe Geld gesehen.

Und die Überbrückungshilfe 3 ist noch gar nicht online, jetzt, Ende Januar. Und gestern kam in den Medien, frühestens Mitte März gibt es daraus Geld, falls überhaupt. Das mal soviel dazu.

Und, Herr Cramer, mir ist auch bewusst, dass viele andere Branchen Probleme haben. Nicht nur der Handel, der wird jetzt hier für die verkaufsoffenen Sonntage natürlich gern hier zitiert. Ich möchte dazu mal was Prinzipielles sagen. Auch unter den Einzelhändlern ist das ein strittiges Thema. Manchen finden ihn super gut und sagen, ich brauche ihn unbedingt und andere sagen,

ich lasse ihn über mich ergehen, mir bringt er umsatztechnisch nichts. Weil die Leute, die sonntags zum Einkaufen kommen, die kommen dann dafür am Montag und am Samstag nicht. Also es ist eine Verschiebung und ich habe mehr Kosten, weil ich verbrauche mehr Strom und das Personal bekommt sonntags z. B. Zuschläge, und liebe Kollegin Göttel, meine Damen freuen sich immer auf den verkaufsoffenen Sonntag, weil da viel los ist und die Zeit schnell rumgeht und sie einfach mehr Lohn bekommen.

Also, nicht alle, ich habe es schon mal gesagt, Unternehmen sind Halsabschneider und Bösewichte. Das ist mir doch sehr, sehr pauschal. Prinzipiell ist es so, von der Struktur, dass es in den großen Städten, wie jetzt z. B. Karlsruhe, vom Umsatz her nicht viel bringt. Es ist eigentlich mehr eine Bespaßung anhand des Festes. Es kommen viele Menschen, die nur ganz günstige Dinge kaufen, eine Bratwurst essen, ein Eis schlecken und dann gehen sie wieder. In den B-Centren und in den kleinen Städten, wie jetzt z. B. Bretten oder Bruchsal, da sind diese Tage richtig gute Erfolge, weil viele Menschen aus anderen Städten kommen, die sonst nicht nach Bruchsal zum Einkaufen fahren und dort auch mal hängen bleiben. Also, man muss das ja differenziert sehen. Und noch ein Satz zum Schluss und dann muss ich mich beim Kollegen Høyem bedanken, ich persönlich, meine persönliche Meinung wär auch die Liberalisierung der Öffnungszeiten, weil es ist sehr branchenspezifisch. Wenn ich mal von mir ausgehe, wenn ich jetzt Möbel kaufen möchte in einem Möbelhaus, würde ich das lieber am Sonntag mit der ganzen Familie tun, oder eine Küche planen. Und die könnten von mir aus und da ist bei denen auch nichts los, montags und dienstags zulassen. Und ich glaube, das wäre denen auch ganz recht. Während andere Branchen sagen, bei mir ist Donnerstag und Freitag der Spitzentag, weil da nebensächlich am Supermarkt die Angebote sind und dann die Kunden vorbeikommen. Ich fände das am gerechtesten, wenn das jeder entscheiden kann. Dann wäre es auch richtig und es gäbe auch nicht das Geschimpfe immer über den Onlinehandel. Da kann ich sonntags kaufen, es kann jeder für sich entscheiden, wann er denkt, Umsätze zu machen.

Sie dürfen mir doch glauben, dass keiner der Händler seine Ladentür zulässt, wenn er weiß, da ist kein Geld zu verdienen, in meiner Stadt ist um sechs der Gehweg hochgeklappt, dann machen die auch um sechs die Läden zu.

Der Vorsitzende: Ja, vielen Dank. Ich möchte noch mal von unserer Seite festhalten. Es gibt hier eine Gesetzeslage in Baden-Württemberg, das mag man richtig oder falsch finden, aber diese Gesetzeslage lässt drei verkaufsoffene Sonntage zu. Ich bin persönlich sehr, sehr froh, dass wir diese eher sehr konservative Gesetzeslage haben, weil der Wert des Sonntags für die Familien auch verknüpft mit religiösen Bedeutungen und auch mit Arbeitnehmerfreundlichkeit hat aus meiner Sicht in der Deutschen Geschichte und auch in den letzten Jahrzehnten einen, zu recht, hohen Stellenwert. Und eine gewisse Grundrhythmisierung ist, glaube ich, für die ganze Gesellschaft auch etwas sehr Prägendes und Wichtiges.

Und insofern sehe ich das als Kompromiss an, dass eine Festlegung auf drei mögliche verkaufsoffene Sonntage auch ein klares Bekenntnis dazu ist, dass es 40 nicht verkaufsoffene Sonntage gibt und ich finde es so gut. Der Kompromisscharakter dieser Lösung zeigt ja auch das Abstimmungsverhalten verschiedener Fraktionen hier. Wo es eben auch mitten durch die Fraktion natürlich eine Aufteilung gibt und ein guter Kompromiss ist der, der dann am Ende trotzdem eine Mehrheit findet. Und da hat sich eben in Karlsruhe dieses Zwei-Sonntage-Modell bewährt, verknüpft mit entsprechenden Anlässen. Deswegen ist es auch jetzt nicht so ganz einfach mal zu sagen, wir fangen eine neue Tradition an, weil ja Corona ist und deswegen machen wir noch

einen verkaufsoffenen Sonntag. Alle, die das im letzten Herbst versucht haben in Baden-Württemberg, sind gerichtlich gescheitert, weil es nicht nachvollziehbar war, warum jetzt plötzlich noch ein neues Fest aus dem Nichts auftauchte, um dann eben einen verkaufsoffenen Sonntag zu machen. Und umgekehrt war es so, weil man die Feste nicht mehr machen konnte, mussten auch die verkaufsoffenen Sonntage zu bleiben. Obwohl sie eigentlich von der Corona-Lage her noch möglich gewesen wären.

Da hätte ich mir auch eine höhere Flexibilität an der Stelle gewünscht. Aber auch das ist nicht etwas, dass wir hier als Stadt Karlsruhe beschließen können, sondern das wird an anderer Stelle entschieden. Und deswegen glaube ich, haben wir hier eine gute Gemengelage, und ich darf mich auch für die faire Diskussion bedanken. Also, ich habe schon zum verkaufsoffenen Sonntag in meinem Leben ganz andere Diskussionen geführt. Und ich weiß auch und ich bin Ihnen, Frau Lorenz, sehr dankbar, dass Sie noch mal gesagt haben, dass es auch unter den Einzelhändlern sehr unterschiedlich gesehen wird. Als seinerzeit das Land Baden-Württemberg die drei verkaufsoffenen Sonntage eingeführt hat - man hatte vorher nur zwei, die Kollegin Rastätter wird sich erinnern, an die Landtagsbeschlussfassung - hat eine CDU-Abgeordnete, die Ihnen allen bestens bekannt ist, mit dem Argument, dass das im Einzelhandel nicht gewünscht wird, als einzige aus der CDU-Fraktion dagegen gestimmt. Also, da gab es auch sehr spannende Diskussionen in der Vergangenheit, weil auch durchaus der inhabergeführte Einzelhandel manchmal an der Stelle mehr Vorteile oder auch Nachteile sieht. Für die Ketten ist es in der Tat aber mittlerweile auch tariflich so geregelt, so erlebe ich das zumindest, dass sie doch ein großes Mitspracherecht haben, ob sie an diesem Sonntag eingesetzt werden oder nicht. Und bei größeren Personalbeständen gibt es immer auch Menschen, so erleben wir das in der Stadtverwaltung auch, die durchaus mal an dem ein oder anderen Sonntag auch ihre Vorteile sehen. Insofern ist es ein Kompromiss. Ich danke Ihnen für diese Diskussion.

Wir gehen jetzt hier die Entscheidung hinein und ich bitte um Ihr Votum - ja, vielen Dank, das ist doch eine deutliche Mehrheit und eine gute Ansage über die Akzeptanz dieser Kompromisslösung zwischen den verschiedenen Lagern.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
10. Februar 2021